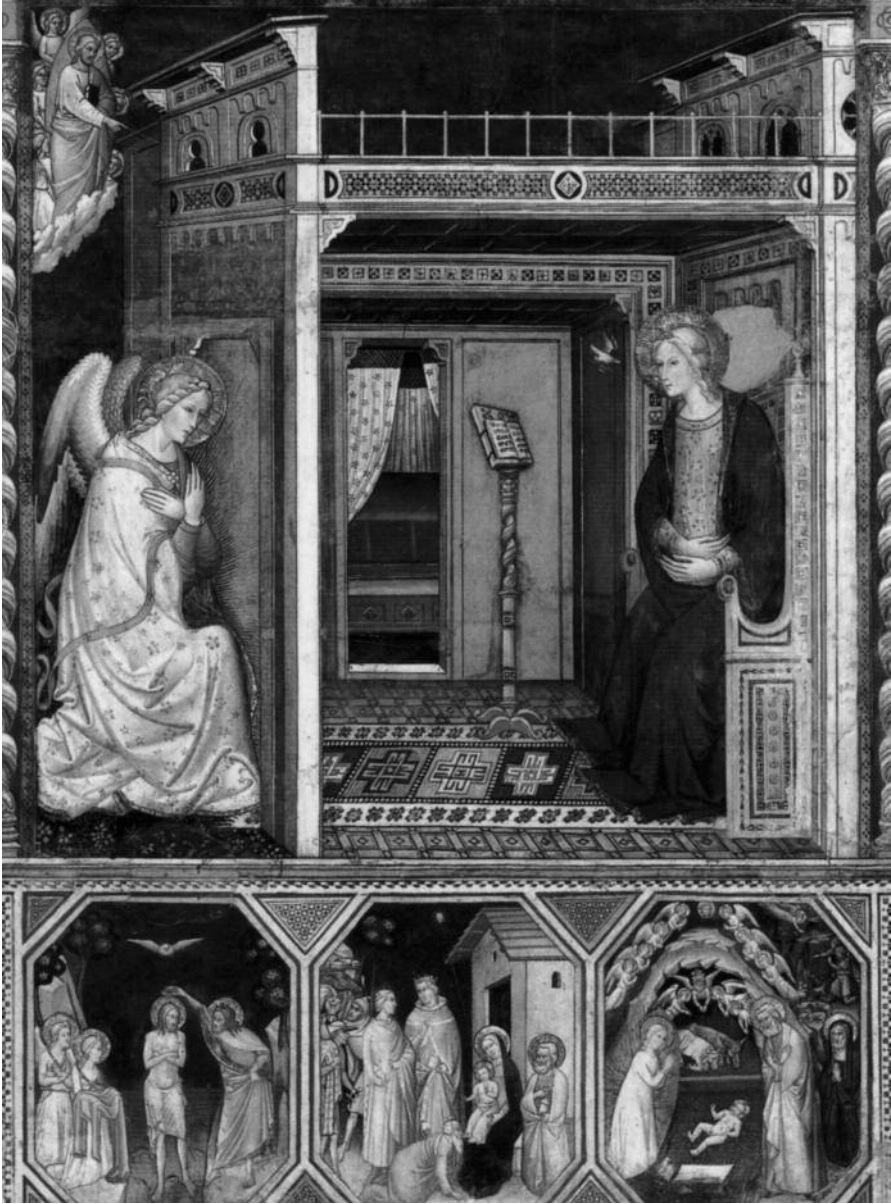


## Inkarnation an der Zeitenwende

Das Fresko aus dem 14. Jahrhundert lädt die Betrachtenden zu einem stillen Gespräch ein. In der Komplexität der Bildsprache, in der feinen Differenzierung der Farbstimmungen sowie in der erfrischenden Klarheit der Komposition steht die Darstellung im Dienste einer höheren Welt. Jasminka Bogdanovic machte sich auf den Weg, um die dargestellten Ereignisse des Heilsgeschehens zu enträtseln.



*Einladung zum stillen Gespräch im Dämmerlicht: Fresko mit komplexer Bildsprache*

Im Innern der Kirche Santa Maria Novella in Florenz befindet sich ein Fresko aus der Florentinerschule des 14. Jahrhunderts. Im Dämmerlicht der Kirche, von Besuchern nur selten beachtet, empfängt das Fresko den ihm zugewandten Betrachter zu einem stillen Gespräch. Die Darstellung umfasst die Verkündigung als Hauptmotiv und in weiteren Bildern in Form eines Triptychons die Anbetung des Kindes, die Anbetung der Könige und die Jordan-taufe.

Die Szene der Verkündigung zeigt Maria in einem Innenraum, thronend im Augenblick der Empfängnis des Heiligen Geistes, der im Bilde einer Taube im Flug gerade die Augenhöhe der Jungfrau erreicht. Sie schaut ihn in vollbewusster Wachheit an, während ihre Hände im Schoß schon eine Schale des Empfangens bilden. Die Taube ist mit einem goldenen Strahl vom von sechs Engelwesen umgebenen kosmischen Christus selbst geleitet. Der Erzengel Gabriel hält inne vor dem Marienraume.



Geheimnis der Inkarnation an der Zeitenwende: die drei unteren Bildmotive des Freskos

Der kosmische Raum stimmt mit dem Innenraum der Seele überein. Was da in aller Stille geschieht, geschieht zur rechten Zeit am rechten Ort.

### Anbetung des Kindes

In dem mystischen Ort einer Felsenhöhle ist gerade das Kindlein geboren und schon unverhüllt auf die Erde gelegt worden. Sein Blick wendet sich der Mutter zu. Sie selbst wirkt unfassbar zart, in eigenem Strahlenglanz schwebend, einem Engel gleich. Das himmlische Wesen Marias ergänzend, wie eine mit dem Felsen verbundene Säule, neigt sich Josef dem Kinde zu. In der Höhe der andachtsvoll zusammengefalteten Hände der Eltern verbeugen sich fromm Ochs und Esel. Einer Arkade gleich schließen sich darüber vier betende Engel zu einem Kranz. Der eine fällt durch seine entflammte Aureole und die geöffneten Flügel besonderes auf, dem Echo einer intensiven Bewegung nach unten zum Kinde hin eilend. Über der Felsenkuppe erscheint ein weiterer Engelkranz, gekrönt mit dem Christus-Antlitz in seiner Kreuzaura. Es ist der Christus selbst, der über diese Geburt wacht. Abseits in der Höhe erscheint die Verkündigung an die Hirten, während darunter eine Heilige, an die Heilige Anna erinnernd, zu Maria betend hinschaut. Eine rätselhafte, in ihrem Zauber das Mitfühlen erweckende Erzählung.

### Anbetung der Könige

In einer anderen Tonalität geschieht im mittleren Bild die Anbetung der Heiligen Drei Könige draußen vor dem Haus. Die thronende Maria mit dem segnenden Kindlein in ihrem Schoß und Joseph an ihrer Seite empfängt königlich mild die drei Weisen aus dem Morgenland. Zwei Diener, drei Pferde und ein Baum ergänzen die Szene. Der Baum ist sternenhaft erblüht

und erinnert an den Paradiesesbaum. Die wachen Blicke der Pferde machen auf etwas aufmerksam: Das erste schaut den Betrachter direkt an und die anderen zwei den Stern. Der Stern hat ein Antlitz. Ein goldener Strahl verbindet ihn mit dem Jesuskind. Gemeinschaft wird sichtbar in liebevoll lebendigem und Geheimnis umwebendem Austausch.

### Jordantaufer

Die dritte Geburt, die Taufe Christi, fügt sich in die Vertikale des darüber dargestellten Erzengels und den in der Engelswolke tätigen Christus ein. Die angedeutete Felsenlandschaft mit Bäumen ist durch das Wasser des Lebens getrennt. Zwei Engelwesen, die Hüllen des Jesus bewahrend, der taufende Johannes und die sich zum Christus werdenden Jesus herabsenkende Taube sind sichtbar. Das Ereignis wirkt monumental erhaben in seiner unfassbaren Größe.

Die nächtlich dunkelblaue Farbigkeit des Weltengrundes verbindet die Erzählungen zu einem Gesamtbild. Im Verhältnis dazu erklingt jede einzelne Darstellung in einem eigenem Farbklang. Die Verkündigung ist in einem Hell-Dunkel- sowie Rot-Blau-Gleichgewicht gehalten. Die Anbetung des Kindes erglüht wie ein Stern im gold-durchwärmten Leuchten. Die Anbetung der Könige schmücken die drei Urfarben der Magierkönige: Gelb, Hellblau und Purpur, während der warme Glanz des Lichtes die Heilige Familie umspielt. Die Jordantaufer erstrahlt in der Beziehung von rosarötlichem Inkarnat zu Grün.

Das Weiß taucht an der Bekleidung der himmlischen Wesen auf, in seiner ewig jungen Reinheit das gesamte Geschehen erhellend.

Der künstlerische Ausdruck ist ergreifend tief. In der Komplexität der Bildsprache, in der feinen Differenzierung der

Farbstimmungen sowie in der erfrischenden Klarheit der Komposition steht die Darstellung im Dienste einer höheren Welt. Die Raum-Zeit-Gestalt fügt sich im ganzen Fresko zu einem überzeitlichen Tableau, das auf die in Ewigkeit eingeschriebenen Ereignisse des Heilsgeschehens verweist. Dieses zu enträtseln, kommt zu dem künstlerischen Genuss als Bedürfnis hinzu. Jedes Detail will gelesen und begriffen werden.

### Im Christuswesen vereinigt

Rudolf Steiner erforschte geisteswissenschaftlich das Christus-Ereignis ohne jede Anlehnung an Dokumente oder Überlieferungen. Diese Geisteswissenschaft bildet die Grundlage, um die esoterische Tradition solcher Darstellungen mit neuen Gedanken und Empfindungen zu durchdringen.

Das Fresko stellt das Geheimnis der Inkarnation an der Zeitenwende dar. Es zeigt, wie der Sonnen-Logos nahe herangekommen ist bis zu den Verkörperungen des lukanischen und salomonischen Jesuskindes. Es weist auf die Verschiedenheiten ihrer Herkunft hin, auf die Beziehungen der Kinder zu den großen Eingeweihten der Menschheit: Buddha und Zarathustra, auf die zwei Menschheitsströme, welche im Christuswesen vereinigt wurden. Es zeigt das Doppelgeheimnis des Mysteriums der Geburt Jesu-Christi. In seiner Vortragsreihe ›Das Mattheus-Evangelium‹ (GA123) führte er aus: «Aber es gibt etwas, was sich erhalten hat als ein apokryphes Evangelium, und darinnen wird gesagt, ›dass das Heil erscheinen wird in der Welt, wenn die zwei Eines und das Äußere wie das Innere werden wird‹. Dieser Satz ist ein genauer Ausdruck des Tatbestandes. [...] davon hängt das Heil ab, dass die zwei Einer werden.» ■